

ÖFFENTLICHER (T)RAUM?

von Kerstin Wesner

Der öffentliche Raum erfüllt die Aufgabe, sich auf integrative und kommunikative Art zu begegnen. Ein Ort des Verweilens und des miteinander Lebens ... Ein Traumbild. In Anbetracht der Debatten und Gesetzesverordnungen des vergangenen Jahres hat es sich wirklich ausgeträumt.

Vor allem beim Aspekt des friedlichen „miteinander Lebens“ zeigt sich, dass Menschengruppen sich Akzeptanz schenken, solange diese aus der gleichen „sozialen Schicht“ sind. Im öffentlichen Raum müssen jedoch bestimmte „Randgruppen“ oft eine Marginalisierung und Ausgrenzung erfahren. Dazu vermerkt [Joachim Hainzl vom Verein Xenos](#):

„Anhand von verhängten Alkoholverboten zeigt sich zudem, dass gleiches Verhalten unterschiedlich bewertet wird, je nach der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe.“

Hainzls Statement eröffnet den Zugang zu diesem heiß diskutierten Themen. Ein vermehrtes Bild der Diversität wird im Stadtbild von einem Großteil der Grazer BürgerInnen nicht akzeptiert.

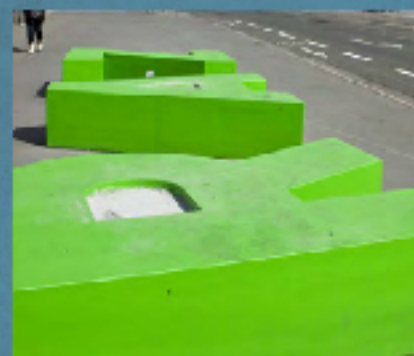
PROBLEMVERLAGERUNG ANSTATT PROBLEMLÖSUNG

Die Frage, die man sich bei den Entscheidungen über das Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen und dem Verbot sich an gewissen Plätzen aufzuhalten, stellt, ist, ob man die Vielfalt der Menschen, die uns täglich prägt und begegnet, nicht in einer integrativeren Form lösen kann, anstatt nach dem Motto „Aus den Augen, aus dem Sinn!“?

Dass die Abschirmung der „marginalisierten Gruppen“ keine befriedigende Lösung ist, brachte auch [David Weiss von „Kenne deine Rechte“](#) zum Ausdruck:

„Die Ausgrenzung von sozialen Randgruppen aus dem öffentlichen Raum führt meiner Meinung nach zur Isolation dieser Randgruppen, erschwert Hilfeleistungen und soziale Kontakte für die betroffenen Personen und wirkt sich somit eindeutig negativ auf deren Situation aus. Außerdem soll ein ‚Heile Welt‘-Image unserer Gesellschaft vermittelt werden, welches nicht der Realität entspricht.“

[Lesen Sie mehr ...](#)



Wem gehört der öffentliche Raum?
Foto: Gernot Eder, Kleine Zeitung



Problemlösung anstatt Problemverlagerung
Foto: ARGE Jugend



Anhand von verhängten Alkoholverboten zeigt sich zudem, dass gleiches Verhalten unterschiedlich bewertet wird, je nach der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe.

Joachim Hainzl,
Verein Xenos



David Weiss,
Kenne deine Rechte

Die Ausgrenzung von sozialen Randgruppen aus dem öffentlichen Raum führt meiner Meinung nach zur Isolation dieser Randgruppen, erschwert Hilfeleistungen und soziale Kontakte für die betroffenen Personen und wirkt sich somit eindeutig negativ auf deren Situation aus. Außerdem soll ein ‚Heile Welt‘-Image unserer Gesellschaft vermittelt werden, welches nicht der Realität entspricht.

